

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt. . .

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhülbel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhülbel, Hachenburg.

Erscheint an allen Wertenagen.

124. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pf. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 29. Mai 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 30 Pf.

2. Jahrg.

Pfingsten.

Wieder ist das Fest der Pfingsten,
Wieder naht der Liebe Geist,
Der dem Ärmsten, dem Geringsten,
Allen tröstend sich erweist.

Blumen blühen aller Orten,
Und den holden Blumen gleich
Kündet mit der Liebe Worten
Er das neue Himmelreich.

Lohi ans Ma'n und Straße pflücken
Nach des Väter schönem Brauch!
Lohi uns Haus und Türen schmücken,
Aber untre Herzen auch!

Denn der Geist der Liebe kehret
Nur in reime Herzen ein,
Da nur weiset er und lehret,
Gottes Kinder hier zu sein.

Hoffmann von Fallersleben.

Das fest des Geistes.

Die Glocken klingen aus Pfingstfesten. Die Erde hat
das schönste Gewand angelegt. Überall grünt und blüht
und lacht es. In Wald und Feld, auf den Wiesen und
in den Gärten, auf Bergeshöhen und in Talgründen ent-
faltet die Natur ihre herrlichsten Reize. Die ganze
Schöpfung atmet reges, munteres Leben. Ja, wunderschön
Mit Recht heißt Pfingsten das „liebliche“
Aus der Enge der Alltagsbeschäftigung zieht es den
Menschen in diesen Tagen hinaus in die prangende Natur.
Lust und Herz will er haben an ihren unvergänglichen
Schönheiten. Neue Kraft und Ausdauer sucht er in Jagd
und für des Tages Arbeit und Last. Damit darf
er der Mensch aber nicht begnügen. Das mit Blättern
und Blumen geschmückte Kleid, in dem Pfingsten sich der
Mensch darstellt, ist nur die äußere Seite dieses hohen
Festes. Bei ihr allein soll der Glaubgeborene nicht ver-
weilen. Auch der erhabenen religiösen und geistigen Be-
deutung des Pfingstfestes soll er eingedenk sein; auch sie
wollenlich sie soll er feiern.

Pfingsten ist das Fest der Erinnerung an die Sendung
des heiligen Geistes. Mit diesem Feste feiern wir den
Menschen des irdischen Lebens. Pfingsten ist der Geburts-
tag der christlichen Kirche. An Pfingsten, am fünfzigsten
Tag nach Christi Auferstehung, ging die Verheißung in
Erfüllung, die der Heiland seinen Jüngern hinterlassen
hatte. „Ich will den Vater bitten und er wird Euch einen
anderen Tröster senden, den Geist der Wahrheit. . . Der
Vater aber, der heilige Geist, den Euch der Vater sendet
in meinem Namen, der wird Euch alles lehren und
Euch an alles erinnern, was immer ich Euch gesagt habe.“
Dieser Geist, er hat die Apostel und Jünger, die Ver-
zagten und Tod fürchteten, mit Kraft und Mut erfüllt.
In ihm treten sie unter die Menge und verkündeten das
Evangelium. Die ergreifende, die Herzen packende
Wort des Apostels Petrus führte der kleinen Christen-
gemeinde Tausende neuer Bekenner zu. An Pfingsten
trat die christliche Kirche geboren! An Pfingsten trat das
Christentum seinen Siegeszug über den Erdkreis an!

Der Pfingstgeist war lebendig. Einem neuen Früh-
ling zog er durch die Wüste und befreite die Völker
aus der geistigen Knechtschaft, in der sie bis dahin ge-
halten, aus der Bevormundung des Gewissens,
in der sie bisher gestanden. Der Pfingstgeist brach
durch und gab den Menschen Willens- und Gewissens-
freiheit. Mit seinem ersten Pfingstfeste trat das Christentum
auf dem Schauplatz der Geschichte, trat es in die Welt-
geschichte ein. Das Grundwort: „Gehet hin in alle Welt
und predigt das Evangelium aller Kreatur“ ist geblieben.
Der Pfingstgeist waltet fort. Die Welt steht im Zeichen
des Pfingsten. Was damals gepredigt wurde, hat die
Jahrhunderte überdauert und wird sie auch ferner über-
dauern. Ströme neuen geistigen Lebens haben sich in die
Welt ergossen und werden andauernd und beseligend fort-
wirken.

Zu Pfingsten wurde alles Licht. Dem Menschengen-
de durch den Pfingstgeist Weg und Bahn, Ziel und
Richtung gewiesen. Die Sonne strahlt am Pfingsthemmel
in der Menschheit wandelt im Sonnenlicht des Glaubens,
die Schrecken sind überwunden und dräuende Finsternis
wird uns nicht zu verwirren. Sie ist vergänglich, aber
die Liebe, der Pfingstgeist ist ewig. Er erhebt den

Menschen über den Dunstkreis des Alltagslebens, er leitet
ihn aus dunklen Tiefen zu hellen, lichten Höhen. Jeder
erfülle sich mit diesem Pfingstgeist und er wird hiemit
nicht schwanken. Und mit diesem Geiste im Innern wird
er doppelte Freude an den Herrlichkeiten haben, mit denen
ihn zu Pfingsten die lachende Natur umgibt. An diesen
Schönheiten möge er sich laben. Das liebliche Fest sei
ihm auch ein heiteres Fest!

Große Pfingsten!

Rund um die Woche.

(Pfingstbetrachtungen eines Volkstüfters.)

Dieses Jahr zeigt sich die Welt im besonders reichen
Schmuck zum Pfingstfest. Die Kälte oder doch Kälte der
ersten Frühlingszeit hat alle Bracht des alljährlichen
Werdens auf die jenige Zeitspanne zusammengebrängt.
Noch stehen die Obstbäume in ihrem duftigen rosa und
weißen Schmuck. Vom gebunkelten Grün leuchten die
weißen Blütenkerzen der Kastanien. Violett schimmern
die Dolben des Flieders, und in seinen garten Duft mischt
sich, süßer noch und schwerer, der der Maiglöckchen, des
Faulbaums, des Jasmins. Maienzeit ist es. Pfingsten,
das liebliche Fest, ist gekommen. Die Blätter grünen es,
die Blüten schimmern und duften es, die Vögel
zwitschern und zirklern es. Nur der Mensch, er kann
auf den ersten Betrachtungen keinen sehr pfingstmäßigen
Eindruck machen.

Das Gefellsche um des Reiches Finanzreform
drängt sich noch immer dem Volkstüftler zuerst vor den Blick.
Eine so lang dauernde Beschämung haben uns die Jahre
lange nicht gebracht. Zu Weihnachten schon waren die
Aussichten schlimm. Zu Ostern stand der Karren auf dem
alten Fleck. Und jetzt, zu Pfingsten, ist er noch ein gutes
Stück, scheint es, zurückgetollt. Zwar, eine Mehrheit hat
sich mittlerweile zusammengefunden. Aber niemand als sie
selbst ist fester davon überzeugt, daß ihre Steuervorschläge
nie Geltung erhalten können. Eine Gelegenheitsgesetz-
gebung allerhöchster Sorte ist eingegriffen. Probleme
ganz neuer Natur, von denen jedes politische Kind weiß,
daß Jahre emsiger Vorarbeit dazu gehören, um sie be-
friedigend zu lösen, sie werden von heute auf morgen
irgendwo oberflächlich in ein paar Sätze eingeschachtelt und
sind übermorgen als ernsthaft tuende Finanzvorschläge an-
genommen. Die ausgearbeiteten Entwürfe sind fast durch-
weg verworfen. Was man bisher an deren Stelle setzte,
wirkt, als ob man eine niedergebrannte Stadt dadurch
wieder aufbauen wollte, daß man den Schutt aus den
Straßen kehrt und dann die Straßenzellen mit Theater-
kuliszen umzieht. Sieht ganz stattlich drein für den, der
aus einer bestimmten Richtung kam und nicht gar zu schwarz
zuseht. Aber wohnen kann hinter den gemalten Leinwand-
fetzen kein Mensch. Hätte man den Donauschwabern in
solcher Art die niedergebrannte Heimat wieder erbauen
wollen, frecherer Hohn wäre es ihnen erschienen. Hier ist
es nicht Hohn, sondern Taktik. Erhebender wird es darum
um keinen Deut. Auch nicht, weil man als weiteres Motto
über die ganze Tätigkeit der Finanzkommission des Reichs-
tages das untröstliche Gebet setzen kann: „Ich bitt' dich,
heil'ger Florian: Bewahr' mein Haus! Bänd' andre an!

Rings grünt und blüht es in der Natur. Sie feiert
den heiligen Lebensgeist, der jedes Jahr über sie aus-
gegossen wird. Und Blätter und Blüten gehen in Brangen
dem Fruchttagen entgegen. Aber der Schoß der
Finanzkommission ist mit Unfruchtbarkeit geschlagen;
und nur Scheingeburten, lebensunfähig vom ersten Augen-
blicke an, kommen ans Tageslicht. . . Wir sind heute so
weise und so furchtbar aufgeklärt. Aber zuweilen will
uns dünken, könnten wir uns bei uralten Vorfahren, so
herrlich weit wir es auch über sie hinaus gebracht haben,
Rats erholen. Wenn früher einer Frau der Kinderlegen
verjagt blieb, dann suchte sie in Beknirschung dessen Ur-
sache in sich. Sie durchforstete in Angst und heiserer Not
ihren Sinn, ob sie nicht durch sündiges Tun und sündiges
Denken sich des hohen Ehrenameus der Mutter unwürdig
gemacht hatte. Und welcher zerquälter Menschenbuben
fände nicht in sich tausendfache Schuld! War die ge-
funden, dann tat die Frau Buhe. Und war sie gewissen-
haft und arbeitete sie wirklich an sich, so wurde sie mählich
ein besserer Mensch, der seine Fehler abzustreifen heiß sich
mühte. Und so wandelte sich ihr der Fluch zum Segen.

Mit brennender Scham muß uns die Unfruchtbarkeit
der Reichsfinanzkommission erfüllen. Denn hier ist kein
Zweifel, und kann niemals ein Zweifel sein: Die Schuld
liegt an uns und in uns. Jedes Volk hat die Vertreter,
die es verdient. Wir haben seit Jahren immer mehr
verlernt, den Blick auf das Ganze zu richten. Das Gebet
an den heiligen Florian hat sich immer wieder uns auf
die Lippe gedrängt. Auf Augenblicke waren wir wohl
einmal begeistert fürs Ganze, fürs Vaterland. Aber länger
als das Hurra, das wir so gern schreien, hat die Be-
geisterung nicht vorgehalten. Vergleiche die Wahlreden,
wie sie in den letzten Jahren gehalten wurden, mit denen,
die in der Zeit der Reichsgründung um die Stimmen der
Wähler warben! Damals ging es um allgemeine Fragen,
um hohe Prinzipien. Heute lautet die Wahlrede: „Ich

verspreche dir das, und dir das, und dir das! Und: „wer
mir für mich und meinen Beutel die größten Ver-
sprechungen gibt, dem gebe ich meine Stimme.“ So
denken nicht Hunderte, nicht Tausende, so denken wir fast
alle. Und da wollen wir uns wundern, wenn wir das
gegenwärtige Schauspiel im Reichstage erleben?

Ist das Pfingstfest nicht angetan zur Buspredigt?
Wir wollen keine halten; nur den Rat geben: Gehet heute
hinaus in die Natur und freut euch am Blauen und
Grünen. Genießt all die Schönheit, die köstliche, mit
offnen Sinnen und werdet ihrer froh. Aber zuweilen denkt
auch einmal einen Augenblick nach, wie wenig euer Dampf-
er und matter Sinn, der nur nach den eigenen Interessen
fragt, hinein paßt in die versprechensreiche Frühlingspracht.
Wenn ihr daraus ernste Verle zieht, so braucht euch das
die Pfingstluft nicht zu verärgern. Rechte Reue und ernst-
hafter Entschluß zum Besserwerden macht froh. Aber
würdiger wäret ihr wohl dann der Frühlingspracht, als
wenn ihr durch sie hinzieht, all den dumpfen Staub aus
eurer Seele, den der fruchtbare Frühlingsregen von Laub
und Baum herunterwusch. Ihr freilich müßt selbst euch
von dem Staube säubern. Das kann euch niemand ab-
nehmen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der in der Finanzkommission des Reichstages ein-
gebrachte Gesetzentwurf über die Besteuerung von Ver-
leuchtungsmitteln und Rindwaren belegt elektrische
Glühlampen und Brenner für solche Glühkörper für Gas,
Epiritus, Petroleum- und ähnliche Glühlampen, Brenn-
stifte für elektrische Bogenlampen mit einer Steuer.
Letztere schwankt zwischen den Beträgen von 5 und
50 Pfennig. Dagegen beträgt sie für Glühkörper zu Gas-
glühlucht und ähnlichen Lampen 10 Pfennig für das Stück,
für Brennstifte zu elektrischen Bogenlampen 1 Mark für das
Kilogramm. Die Rindwarensteuer soll betragen: Für Rind-
wachs in Schachteln mit einem Inhalt von weniger als 30 Stück
1 Pfennig und mit einem Inhalt von 30 bis 60 Stück
1 1/2 Pfennig für jede Schachtel, in Schachteln mit einem
Inhalt von mehr als 60 Stück 1 1/2 Pfennig für 60 Stück,
für Rindkerzen aus Stearin, Wachs usw. in Schachteln
mit 20 oder weniger Rindkerzen 5 Pfennig für jede
Schachtel, in größeren Packungen für je 20 Rindkerzen
5 Pfennig.

+ Über die Arbeiten des preussischen Abgeordneten-
hauses nach Pfingsten verlautet, daß von eingegangener
Entwürfen noch zu beraten sind die zweite und dritte
Lesung des Entwurfes über die Änderungen von Land-
gerichtsbezirken (Cleve, München-Glabbech, Krefeld), und
die dritte Lesung des Entwurfes betreffend die Erhebung
von Beiträgen für Fortbildungsschulen. Im übrigen wird
das Haus nach Pfingsten nur noch solche Entwürfe be-
raten, die ihm vom Herrenhaule zurücküberwiesen werden
sodrausichtlich Berggesetz- und Stempelsteuer-Novelle, de
das Herrenhaus hier wohl einige Änderungen vornehmer
wird. Das Abgeordnetenhaus wird deshalb erst nach dem
Zusammentritt des Herrenhauses, voraussichtlich am 22. Juni
zusammentreten.

+ Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses
hat über den Antrag des Abgeordneten Dr. Gottschalk
(Solingen) betreffend die gesetzliche Regelung der Dauer
der Schulpflicht und die Strafbestimmungen bei ungerech-
fertigten Schulverläumissen Bericht erhalten und beantragt
den Antrag anzunehmen, der einen Entwurf verlangt, der die
Dauer der Schulpflicht nach einheitlichen Gesichtspunkten,
jedoch unter Berücksichtigung berechtigter Sonderverhält-
nisse der einzelnen Landesteile regelt und einheitliche Be-
stimmungen über die Folgen der ungerechtfertigten Schul-
verläumissen, die Voraussetzungen ihrer Strafbarkeit, den
Kreis der verantwortlichen Personen, die Art und Höhe
der Strafen und das Strafverfahren trifft.

+ Mit den angekündigten günstigen Aussichten für
Juristen aus Anlaß der kommenden Reichsversicherungs-
ordnung soll es nun doch nichts sein. Der Begriff der
„unteren Verwaltungsstellen“, von denen die Berechnung
ausgeht, kommt für die Reichsversicherungsordnung über-
haupt nicht zur Anwendung. Es werden daher auch nicht
1600, sonder nur etwa 1000 Versicherungsämter in Deutsch-
land gebildet. In Preußen fallen für neue Stellen zu-
nächst alle Städte aus, die ja heute schon einen sozial-
politischen Dezernenten im Magistrat haben, der als Ver-
sicherungsamtmann beibehalten wird. Von den 578 Kreisen
haben aber etwa 200 größere heute schon Regierungs-
assessoren, die das neue Amt nebenamtlich übernehmen
Außerdem aber steht die Reichsversicherungsordnung aus-
drücklich vor, daß die Stellen der Amtmänner auch mit
Nicht-Juristen besetzt werden können.

+ Im Bundesrat haben sich bei Erledigung des Schiff-
fahrtsabgaben-Entwurfes Schwierigkeiten ergeben. Die
den Entwurf nicht günstig gestimmten Staaten haben es
hier nämlich durchgesetzt, daß der Entwurf zunächst nicht
beraten wird, da sie ihrerseits Erwägungen ansteller
wollen, ob es staatsrechtlich zulässig ist, den Abgabentari
durch den Bundesrat festsetzen zu lassen, wenn die Anlieger
staaten sich nicht einigen können, und einen Staat zu
zwingen, einem Stromverbande beizutreten. Ehe die

Fragen nicht gelöst sind, wird in eine materielle Beratung nicht eingetreten werden können. Auch beabsichtigen die Staaten im Stadium der Beratung, namentlich die schwerwiegenden Beschlüssen, sich erst mit den Interessentengruppen auseinanderzusetzen. Der Fortgang der Beratungen wird ziemlich schleppend sein, und es erscheint sehr wohl möglich, daß der Entwurf im Herbst dem Reichstag noch nicht zugeht. Die Führerschaft bei dieser „Obstruktion“ wenn man es so nennen will, hat Sachsen übernommen.

Osterreich-Ungarn.

* In der Frage der Besichtigung der römischen Ausstellung im Jahre 1910 seitens der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie ist eine Wendung eingetreten. Die Bemühungen des römischen Botschafters, eine Änderung des früher ausgesprochenen Beschlusses herbeizuführen, sind vor Erfolg gekrönt worden. Es hat ein vierstündiger Ministerrat stattgefunden, in dem beschlossen wurde, sich an der Ausstellung in Rom zu beteiligen.

* In Wien hat zwischen den Abgeordneten Maizl und Rolsberg ein Pistolenduell stattgefunden. Nach dem ersten Kugelwechsel erklärten die Sekundanten infolge eines Defekts an der Pistole Maizls das Duell für beendet. Die Gegner schieden unverwundet.

Türkei.

* Auf Grund alarmierender Nachrichten aus Armenien hat die Regierung 20 Bataillone Verstärkungen nach Armenien zu senden beschlossen. Die bisher zur Verfügung der Behörden stehenden Streitkräfte haben sich als nicht stark genug erwiesen, um die Ordnung aufrecht erhalten zu können. Da die Lage in Albanien sich zusehends verschlechtert, beschloß der Ministerrat, eine größere militärische Aktion gegen die aufständischen Albanesen einzuleiten. — Kiamil Pascha, der frühere Großwesir, soll vor den Nachhabern in Konstantinopel verhaftet worden sein.

China.

* In Peking ist auf den Großsekretär des Staatsrats Tchang-Tschih-tung ein Mordversuch verübt worden. Als der hohe Beamte nach den Audienzen vom Palast nach Hause zurückkehrte, wurde sein Wagen von einem Fremden angehalten. Die Spitzenreiter hielten den Mann für einen Freund des Großsekretärs und ließen ihn an den Wagen herantreten. Plötzlich zog der Fremde ein Dolchschwert und schlug wild auf Tchang-Tschih-tung ein. Er durchbohrte jedoch nur das Oberkleid des Würdenträgers. Dinspringende Soldaten der Eskorte warfen den Mordbuben zu Boden und fesselten ihn, bevor er seinen Angriff wiederholen konnte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Mai. Der türkische Militärattache Major Enver-Bey ist hierher zurückgekehrt und hat der Frühjahrsparade in Potsdam beigewohnt.

Paris, 28. Mai. Im Lager von Noord (Dep. Obermeuse) die Reiterkavallerie des 95. und des 29. Infanterieregiments, die dort Übungen abhalten. Es soll sogar eine Fahne von den Reitern zerissen worden sein.

London, 28. Mai. Eine Anzahl Mitglieder der Arbeiterpartei des Unterhauses haben die Reise nach Deutschland angetreten.

Der Auszug der Linken aus der Finanzkommission.

In der Finanzkommission des Reichstags ist es vor neuem zu erregten Auseinandersetzungen gekommen, die schließlich mit dem Austritt der nationalliberalen, freisinnigen und sozialdemokratischen Mitglieder geendet haben. Wie sehr durch diese beklagenswerten Zerwürfnisse das ohnehin schwierige Werk der Reichsfinanzreform aufgehalten oder wohl gar in Frage gestellt wird, bedarf keiner Darlegung.

Die äußere Ursache der Spaltung bildete, wie schon am 18. d. Mts., eine Meinungsverschiedenheit über die

Festsetzung der Tagesordnung. Der Vorsitzende v. Richter hatte nämlich am Donnerstag, den 27., für die nächste Sitzung den Antrag der Konservativen über Kasse- und Leezoll eingelegt. Hiergegen wurde von nationalliberalen und freisinniger Seite Protest eingelegt, weil der Antrag eine ganz neue Materie behandle, und daher erst ins Plenum müsse. Die Sozialdemokraten schlossen sich dieser Protest an. Die Abstimmung ergab jedoch schließlich die Annahme der vom Vorsitzenden beantragten Tagesordnung mit einer Mehrheit von 16 Stimmen gegen die 12 Stimmen der Linken. Als nun am Freitag die Tagesordnung für die Nachmittagsitzung und zwar Erhöhung des Kasse- und Leezolls festgesetzt werden sollte, wurde von Seiten der Nationalliberalen, Freisinniger und Sozialdemokraten Erklärungen abgegeben, worin gegen die geschäftsordnungswidrigen Beschlüsse der Mehrheit der Kommission Widerspruch erhoben wird. Die Linke würde aber diese Verhandlungen nicht durch ihre Mitwirkung vorwärtsdrücken und daher von den Verhandlungen der Kommission fernbleiben. Hieraus erklärten auch die Berichterstatter der opponierenden Parteien, daß sie ihr Amt niederlegen müßten. Die Vertreter der Rechten und des Zentrums wandten sich scharf gegen diese Erklärungen. Schließlich wurde die vom Vorsitzenden für die Nachmittags festgesetzte Tagesordnung über Bündelhölzer und Glühkörper, Kasse- und Leezoll, Wahl neuer Bericht erstatter festgesetzt. — In der Vormittagsitzung war vorher noch eine

Steuer auf Riech- und Schönheitsmittel

angenommen worden. Zu § 103 des Branntweinsteuergesetzes wurde vom Abg. Erzberger (Ztr.) und Genossen folgender Antrag eingebracht: Riechmittel, äther- oder weingeisthaltige und a. (Parfümerien) und Schönheitsmittel (kosmetische Mittel, z. B. Haarfarbmittel, sowie Haut- und andere Verschönerungsmittel), Kopf-, Mund- und Zahnwasser, äther- oder weingeisthaltige und andere, wohl riechende oder zur Verbreitung von Wohlgeruch dienend Auszüge (Essenzen, Extrakte, Tinkturen) und Wässer, wohl riechender Essig unterliegen einer besonderen in die Reichs kasse fließenden Steuer, welche beträgt für ein Stück oder einen Behälter:

a) im Kleinverkaufspreis bis zu 0,25 M. einschl. 0,05 M.	
b) über 0,25 — 0,50 M.	0,10
c) „ „ 0,50 — 1 M.	0,25
d) „ „ 1 — 2 „	0,50
e) „ „ 2 — 3 „	1,00
f) „ „ 3 — 5 „	1,50
g) „ „ 5 — 8 „	2,50
h) „ „ 8 — 10 „	3,50
i) „ „ 10 — 15 „	4,50
k) „ „ 15 — 20 „	6,00
l) „ „ 20 „	8,00

Dof- und Personalnachrichten.

* Am 19. Juni wird der Kaiser in Hamburg eintreffen. Am folgenden Tage nimmt der Kaiser das Frühstück beim preussischen Gesandten Grafen Goecken ein und wohnt am 21. dem Offizierenturnen auf der Horner Rennbahn bei.

* Von den Mitgliedern der in Berlin eingetroffenen japanischen Sondergesandtschaft hat der Kaiser dem Prinzen Nishimoto den Schwarzen Adlerorden, dem japanischen Marquis Yamonouhi den Kronenorden erster Klasse verliehen.

* Das Befinden des Kardinals Dr. v. Kopp hat sich etwas gebessert. Die Temperatur ist noch leicht fieberhaft, und die Herzstätigkeit gibt noch immer zu Besorgnissen Anlaß. Auf Benachrichtigung von der schweren Erkrankung des Kardinals Kopp ließ der Kaiser dem Erkrankten ein Blumenarrangement mit besten Wünschen für seine Genesung überbringen.

* Der Münchener Magistrat hat beschlossen, Kaiser Wilhelm die Große Goldene Medaille durch eine städtische Deputation überreichen zu lassen. Bekanntlich hat der Kaiser der Schatzkammer in München ein eigenes Deum geschaffen.

* Das Befinden der Zarin hat sich in der vergangenen Woche verschlimmert. Die Kaiserin leidet an starken

In seiner ursprünglichen Gestalt als Maibaum noch im Rheinland und an anderen Stellen Deutschlands, wo die Dorfburschen ihren Mädchen grüne Laubbäume vor die Tür setzen, die sie in der Nacht aus den Wäldern holen. In Süddeutschland, Schlesien, Sachsen und in vielen anderen Landesteilen Deutschlands werden statt der Maiauzüge Umritte und Wettrennen, Wettspiele, Ringstechen und dergleichen veranstaltet, und in den süddeutschen Bezirken ziehen die Burschen mit einer grün ausgeputzten Puppe oder einem aus Laub hergestellten Vogel durch das Dorf, um Gaben und Geldspenden einzusammeln, die dann gemeinsam verzehrt werden. Auch hier ist die Erinnerung an den Maikönig unverkennbar, und dieser Maikönig war ursprünglich der Priester, der die regenspendende Gottheit bei ihrem Umzuge durch das Land geleitete und den Tribut der Anbetenden entgegennahm.

Noch deutlicher haben wir uns, wie eingangs erwähnt, den Pfingstochsen bewahrt. Es ist uralte Volkssitte gewesen, am Walpurgistage das Vieh zum ersten Male auf die Weide zu treiben, und diese Sitte ist auf den ersten Pfingstfeiertag übergegangen. Heute wird daher der erste Herdentrieb Pfingsten vorgenommen, und das Vieh muß dabei über die geweihte oder mit Salz bestreute Stallschwelle schreiten, damit es das Jahr über gegen Berzgen, Krankheit und anderes Ungemach geschützt ist und gut gedeiht. Dieses Austreiben ist nun in den meisten ländlichen Gegenden Deutschlands zu einem Volksfeste geworden, bei dem feststehende Sitten beobachtet werden, und fast allgemein ist es Sitte, den zuletzt von allen auf dem Sammelplatz erscheinenden Oesen mit Kränzen zu behängen, desgleichen die zuletzt ankommende Kuh. Sie werden dann Pfingstochse bzw. Pfingstkuh genannt, und dieser Name ist bekanntlich auf die Leute übergegangen, die sich in wenig geschmackvoller Weise ausputzen. Der Name und der Schmutz wechseln freilich im Volksglauben; hier und da bekommt nicht das letzte, sondern das erste Stück Vieh den Laubkranz und bunte Bänder zum Schmuck, und in Holstein, wie in einzelnen Teilen Süddeutschlands, z. B. in Schwaben, ist der Name auf den Hirten übergegangen, der zuletzt austreibt, und der spottweise ausgeputzt, unter allerlei Zeremonien verurteilt, auch wohl gar — in Erinnerung an das heidnische Regenopfer — in die Wassertonne gesteckt wird. Das auch die heidnischen

Schwelungen. Die Kräfte verordneten eine Seereise in südlichen Gemässern. Die Zarin wird an der Kaiserin des Jaren nach England, Frankreich und Italien teilnehmen, sondern mit ihren Kindern demnächst nach Moskau reisen.

Deer und Marine.

* Frühjahrsparade in Potsdam. Freitag vormittags über die Potsdamer Garnison ab. Der Kommandant 1. Gardedivision Generalleutnant von Below kommandierte die Parade, welcher u. a. beizuhorten: Der Kommandant General des Gardekorps von Kessel, Generaloberst von Quast, Kriegsminister von Finow, der Chef des Generalstabes von Moltke, die Militärbevollmächtigten und die russischen Offiziere sowie die in Berlin eingetroffenen Kommandanten des russischen Regiments Woborg. Es fand nur ein Paradezug statt, in Kompanie resp. Eskadron- und Bataillonstärke alles im Schritt. Der Kaiser führte das Regiment Gardedivision der Kaiserin vor. Nach der Parade wurde der Kaiser eine Anzahl von Meldungen entgegen.

* Bayern in Berlin. Leutnant Fries vom 17. bayerischen Infanterieregiment in Bernersheim, der in München die letzten Ballonverfolgung teilgenommen hat, ist vom 1. auf ein Jahr der Versuchsabteilung der preussischen Kavallerie in Berlin zugeteilt worden. Er ist der bayerische Offizier, der ein Kommando bei dieser Kavallerie erhält.

* Die Festung Ehrenbreitstein mit der Festungsgarnison gefangenennahmt wird am 1. Juli d. J. aufgegeben. Festungsbefehl kommen alsdann nur noch Blas für das Gardekorps und des 1., 2., 3., 4., 5., 6. und 17. und Wiesel für die übrigen preussischen Korps in Bayern. Unteroffiziere und Mannschaften werden in Weiden und Magdeburg interniert.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 30. und 31. Mai und 1. Juni. Sonnenaufgang 3^h (3^h 37^m) | Mondunterg. 2^h 37^m | Sonnenaufgang 8^h (8^h 09^m) | Mondaufg. 2^h 47^m |

30. Mai. 1268 Dante Alighieri geb. — 1640 Maria de Voltate geb. — 1778 Schriftsteller Francois Marie de Voltaire geb. — 1814 Friede zu Paris zwischen Preussen und Oesterreich, Preußen, Rußland und England. — Dichter Alfred Austin geb.

31. Mai. 1740 Thronbesteigung Friedrichs des Großen. — 1778 Dichter Ludwig Tieck geb. — 1808 Schills Feldzug. — Komponist Joseph Haydn geb. — 1817 Georg Herwegh geb. — 1902 Friede zu Pretoria in südafrikanischen Krieg.

1. Juni. 1790 Schauspieler und Bühnenbildner Heinrich Raupach geb. — 1879 Prinz Louis Napoleon fällt im Gefecht. — 1882 Eröffnung der Gotthardbahn. — 1899 Dichter Ernst Curtius geb. — 1906 Eröffnung des Simplontunnels.

□ Gereimte Zeitbilder. (Der Sängerkrieg in Frankfurt.) Es lungen im Monat Mai am Rhein — in der Landschaft singende Söhne; — in Frankfurt sollte die Kaiserin — der Fürsten im Reiche der Töne. — Es war ein Kongreß der gelunden Lungen — zu Frankfurt an der Main, — es haben dorten zusammen gesungen — an der und dreißig Vereine. — Sie brachten im Kampf um den Sängers Ruhm — das deutsche Lied zu Ehren, — es zugleich für das Publikum — 'ne Freude auszubringen — war für jeden ein hoher Genuß, — der diesen Wettbewerb vernahm, — bis auf des Kampfes Ob' zum Schluß — „Preislied“ an die Reihe kam. — Als mir's zum ersten erklang, — war ich begeistert und beglückt, — doch all' die meiste Chor es sang, — war ich schon weniger entzückt. — Es sang zum drittenmal ans Ohr, — da stand ich da und schimpfte, — und hierauf sang's der vierte Chor — diesem folgte der fünfte. — Und jeder bracht' es zu Gehör, — das Preislied ward mir zur Qual, — man sang es weniger und nicht mehr — als vierunddreißigmal — wurde gesungen von jedem Verein, — von jedem einzeln gesungen, — es hatten die Herren von Köln am Rhein — Unrecht die Palme errungen. — Dem Publikum schenkte Preis, — das geduldi dies mitgemacht hat, — ob's allerdings nicht weiß, — ob's wirklich dabei auch wach hat.

Pfingsten im Volksbrauch.

Sitten und Überlieferungen aus uralter Zeit

Der Volkssinn hat in verschiedenen Gegenden Deutschlands die Redensart bewahrt „der ist aufgeputzt wie ein Pfingstochse“. Der Ursprung dieses Satzes führt auf einen alten Pfingstbrauch zurück und läßt uns erkennen, wie auch beim Pfingstfest, dem Frühlingssfest, die Übertragung uralter vorchristlicher Gebräuche auf das christliche Fest stattgefunden hat.

Der heidnische Urbewohner Deutschlands brachte den Göttern Opfer dar, wenn die Saat gelegt wurde, wenn sie des Regens bedurfte, um aufzukeimen, und wenn die Ernte heranreife oder wenn das Korn unter Dach gebracht war. Erinnerungen an diese Opferfeste sind in unsere Zeit übergegangen, vor allem die pöpstlichen Bräuche der Maifeiern und der Pfingstmauzüge, die, ursprünglich wohl aus einer Veranlassung entstanden, heute auch wieder teilweise ineinanderfließen. Aus dem Umhertragen des bekränzten Götterbildes der regenspendenden Gottheit wurde das Einholen und Umherführen des Maibaumes, ein Gebrauch, der sich in vielen Gegenden Deutschlands bis heute gehalten hat und mit vieler Feierlichkeit ausgeübt wird. Oft ist die Erinnerung an das um Regen flehende Opfer in den Maifesten noch deutlich erkennbar; es wird an manchen Orten ein Mädchen im Dorfe umhergeführt, und nachher am Frummen oder Leich bespritzt oder ein mit Maigrün ausgeputzter Mann nach dem Umzuge in den Leich gemorlen. Noch jetzt veranstalten die Balkanstämme ähnliche Umzüge bei Regenmangel, und die Bewohner ziehen dem Zuge aus den Fenstern Wasser nach. Bei uns ist aus dem Maibaum-Umzuge wahrscheinlich die Sitte übriggeblieben, Pfingsten die Häuser und Zimmer mit Birkenlaub zu schmücken, das als „Maian“ auf den Straßen veräußert wird.

Als das Pfingstfest die frühere Mai- oder Walpurgisfeier mehr und mehr verdrängte, nahm es fast alle die Gebräuche auf, die an jener hafteten, vor allem den Baumkultus und den Umzug. Der Maibaum liefert heute das Laub zum Ausschmücken der Wohnungen am Pfingstfest, aber er erscheint auch bei den, regelmäßig Pfingsten stattfindenden Schießen der Schützengilden als Zielbaum, auf den „Schüßelbläsen“ als Kletterbaum für die Jugend und

Dorferker in den Maifeiern wiederkehren, die bei Walpurgistage, teils am Vorabend des Pfingstfestes, gezündet werden und den Mittelpunkt von Tanzveranstaltungen bilden, ist ohne weiteres ersichtlich. Die alten Bräuche soll man ruhig weiterverfolgen; es ist gut Teil Boethe und Naturfreudigkeit darin, die letzten unjener materiellen Zeit der Pflege wert ist.

Pfingstmorgen ist erlöhnen.

Früh in die Welt hinaus!
Da pflegt sich bald im Grünen
Der Freude bunter Strauß.

Seht, wie die Berge blauen,
Die Wälder duffig ganz,
Und wie ob allen Auen
So goldner Sonnenglanz!

Die Vögeln musizieren
Lob, Ehr und Preis allwärts;
Das sollte dich nicht rühren,
Du armes Menichenberz! ...

Joseph Haydn.

(Zu seinem 100jährigen Todestage am 31. Mai 1809.)
Vor hundert Jahren starb in Wien, inmitten der Schrecknisse des Krieges mit Napoleon, Joseph Haydn, einer der fruchtbarsten deutschen Komponisten und der besitzene Meister der Sinfonie. Der Tod beendete ein Leben, das in seinem ganzen Laufe der Luthers widmet war, denn Haydns erste Komposition entstand bereits in seinem ersten Jahre, und von da an entstanden bereits in seinem ersten Jahre, und von da an ist der tonbegabte Mann der Musik unentwegt tätig geblieben, auch unter den größten Schwierigkeiten der Daseinsorgen. Sein Gedächtnis wird in dieser Form der ganzen musikalischen Welt gefeiert, besonders in Heimatlande Osterreich.

Haydn entstammte einer armen Familie. Als Sohn eines Stellmachers wurde er am 1. April 1732 dem österreichischen Dorfe Rohrau, nahe der ungarischen Grenze, geboren. Ein früher, erklaunlicher Talent für Musik sicherte dem Knaben, der während seiner Schulzeit in Gamburg bereits sämtliche Blas- und Saiteninstrumente spielen lernte, die Aufmerksamkeit des Rendanten

Zum Pfingstfest.

Wenn das dritte Hochfest der Christenheit naht, dann prangt die Natur im schönsten Blüten Schmucke. Da lacht und leuchtet ein wundervolles Leben. Feld und Garten, Wald und Busch strahlen von Sonnenlicht und Hoffnung, und der Mensch legt seine Sehnsucht nach dem überirdischen Leben hin und nimmt sie verklärt zurück. O alles, alle Dinge wiederkehrendes Lied einer Sehnsucht, die uns aus Herz der Welt hinaus, in die ewigen Räume der Natur treibt, als ob da doch einmal die Welt wieder zu finden wäre! Holder Stimmungszauber, mit Tönen von weiten, goldenen Fernen! Ja — Pfingstzeit ist die Zeit der weiten, goldenen Fernen! Ja — Pfingstzeit ist die Zeit der weiten, goldenen Fernen! Ja — Pfingstzeit ist die Zeit der weiten, goldenen Fernen!

Steuerbefreiung während militärischer Lehungen. Die übungspflichtigen Reservisten und Landwehrleute seien anlässlich der bevorstehenden oder bereits gemachten militärischen Lehungen darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die Monate, in denen sie zur Lehung bei der Truppe herangezogen sind, keine Steuern zu entrichten haben. Wenn auch nur ein einziger Lehungstag auf den Monat entfällt, so bleibt doch der ganze Monat steuerfrei. Da jedoch ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht eintritt, so müssen die Betroffenen unter Vorlegung einer Einsegnung des Militärpases sich bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes melden und die Steuerbefreiung beantragen.

Altkath. 28. Mai. Durch das Verdienst des Herrn Pastor Schardt ist es gelungen, in unserer reizenden spätromantischen Kirche, die schon lange das Entzücken aller Kunstfreunde bildet, einen neuen Schatz zu entdecken. Es wurde unter der dicken weißen Tünche, welche die Wände des Gotteshauses bedeckt, ein mittelalterliches Wandgemälde bloßgelegt. Deutlich erkennbar ist bis jetzt ein überlebensgroßer Kopf (Engelkopf?) von starr starrer Haltung mit wallenden, gelblichen Locken, schwarzenem Gewand und blaugrauem Mantel. Die Augen der Gestalt sind rotbraun. Nach Schätzungen, die an anderen Stellen darauffin vorgenommen wurden, sind die ganzen Flächen unter den Fenstern der Mittelschiffswand mit Fresken bedeckt. Ueber ihre Entstehungszeit läßt sich bestimmtes jetzt noch nicht sagen. Die alte dreischiffige Kirche war einst dem heil. Kuntholm geweiht. In ihren Sprengel gehörte bis 1854 auch Hadenburg. Das Alter der Kirche ist nicht festzustellen. 1221 ist sie scheinbar noch Filialkirche von Altkirchen gewesen und gehörte zum Dekanat Siegburg, Archidiatonat Bonn, Diözese Köln. Von den zum Teil zerstörtesten Fenstern und den Emporeneinbauten abgesehen, zeigt das Mittelschiff nebst Bierung und halbrunder

Agis noch die reinen Formen einer spätromantischen Pfeilerbasilika. Die Kirche und die einst neben ihr gewesene St. Katharinentapelle besaßen je vier Altäre. Der Pfarrhof hieß Herrn Wilhelmshof, vermutlich nach dem Ritter Wilhelm von Steinebach.

Hamm (Sieg), 26. Mai. In Niederhausen ist das Anwesen des Aderers Hassel jr. vollständig niedergebrannt. Es gelang kaum, das Vieh und die schlafenden Kinder zu retten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Im benachbarten Dünebusch brach in den Doppelhäusern der Vergleute Hassel und Dersgen Feuer aus, wobei die Häuser mit Scheunen und Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurden. Von dem Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden. Leider waren die Gebäude nur sehr gering, das Mobiliar teilweise garnicht versichert, sodas den Leuten ein schwerer Schaden entsteht.

Wissen, 26. Mai. In dem in der Nähe liegenden Dörfchen Kaltou gerieten zwei Brüder Dettershagen wegen der Bewässerung ihrer angrenzenden Wiesen in Streit. Der Wortwechsel artete bald in Tätlichkeiten aus, denn der jüngere der beiden bearbeitete seinen Bruder derart mit einer Mistgabel, daß schleunigst der Arzt herbeigeholt werden mußte.

Wiesbaden, 28. Mai. Auf die Gratulationsdepesche, welche der Kommunallandtag anlässlich der Geburt einer Kronerbin nach dem Haag abgesandt hatte, ist ihm folgendes Danktelegramm zugegangen: „Ihre Majestät beauftragt mich, Höchstselben aufrichtigen Dank zu sagen für die Glückwünsche aus Wiesbaden im altorantischen Stammland. Flügeladjutant Schimmelpennind.“

Kurze Nachrichten. Bei der am Sonntag in Daaden gehaltenen Pfarrwahl ist Herr Hilfsprediger Helm in Wadern fast einstimmig gewählt worden. — Eine große Schlägerei fand in dem Steinbruch bei Rothbach (Kreis Westerburg) statt. Gendarmen und Aerzte wurden telephonisch dorthin gerufen. — In Limburg hat sich ein Hebammenverein für den Kreis Limburg gebildet. Veranlaßt wurde diese Vereinsgründung durch die Einführung einer allgemeinen Tagesordnung. — Ueber Camberg und Umgegend ist die Hundesperre bis 25. August ds. Js. verhängt. — In Ems verstarb am 25. d. Mts. der Ober-Bahnhofsvorsteher Niebeling. — In Wiesbaden erlitt ein 2 1/2 jähriges Mädchen, das mit Streichhölzer gespielt hatte, so schwere Brandwunden, daß es kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. — In Frankfurt fiel ein 6jähriger Junge in einen Waschkessel mit kochendem Wasser. Die erlittenen Brandwunden sind so schwere gewesen, daß der Knabe denselben erlegen ist. — Auf dem Bahnhofe Frankfurt-Sachsenhausen wurde der 39jährige verheiratete Bahnschaffner Müller beim Ueberschreiten der Gleise von einem Güterzuge erfaßt und überfahren. Er ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Nah und fern.

Der Raubmord auf dem Broden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen festzustellen, wer der Attentäter war, der den Direktor Karl Friedrich aus Steglitz auf dem Broden in dem sogenannten Schneeloch niederschloß und beraubte. Es ist zwar ein Schachtmeister aus Braunlage unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden, doch mußte er bald wieder entlassen werden, weil er kein Alibi nachweisen konnte. Direktor Friedrich wurde durch drei Revolverschüsse nur ganz leicht am rechten Oberarm verwundet. Diese Wunden wären nach Ansicht des Arztes sehr schnell geheilt. Der Tod muß daher wohl infolge eines durch die Aufregung hervorgerufenen Nervenschlages und vielleicht auch mit infolge des schwierigen Transportes

nach dem sehr weit entfernten Hadenburg eingetreten sein. Als Täter kommt ein in der Gegend aufziehendes Heer an. Höchstens achtzig Mann sind in der Gegend aufzuziehen.

Ein sechzehnjähriger Doppelmörder. In Kranach in Oberfranken hat der schon wegen Diebstahls und Sittlichkeitsverbrechen vorbestrafte 16jährige Bäckerlehrling Georg Geist seine 34jährige Meisterin Frau Diller meuchlings überfallen, ihr eine Schlinge um den Hals geworfen und sie dann mit einem Beil totgeschlagen. Das hinzukommende 5jährige Kind der Meisterin griff der Mörder bei den Beinen und warf es an die Wand, daß dem Kinde der Schädel zerschmetterte wurde und das Gehirn herausspritzte. Dann hängte der Unhold die beiden Leichen auf, um einen von Frau Diller begangenen Mord und Selbstmord vorzutäuschen. Darauf nahm der jugendliche Mörder von der Leiche der Frau den Kammer Schlüssel und raubte 270 Mark. hielt sich aber ruhig im Hause auf, als sich bereits das Gerücht von dem Mord und Selbstmord in der Stadt verbreitete. Schließlich floh er nach einem Nachbarort wurde aber verhaftet und festgenommen.

Katastrophe bei einem Feuerwerk. Während eines großen Feuerwerkes im Corso von Sassari in Sardinien platzte eine Bombe und schleuderte unzählige Stücke in die Menge, die mit Entsetzen auseinanderstob. Einem Mann und einem Kind wurde die Hirnschale zerschmettert und einer Frau ein Bein abgerissen. Außerdem wurden noch sieben andere Personen schwer verwundet.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 28. Mai. Die diesjährige Kaiserregatta wird am 13. und 14. Juni in Grünau zum Austrag kommen. Wie im Vorjahre hat auch diesmal der Kaiser sein Erscheinen bestimmt zugesagt.

Leipzig, 28. Mai. In der vergangenen Nacht wurde in die Leipziger Erbkirche eingebrochen. Die Türen und verschlossenen Behälter wurden von den Dieben gesprengt. Welche Gegenstände geraubt sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Zwei der Kirchendiener sind bereits gefaßt.

München, 28. Mai. Hier hat sich die 14jährige Tochter eines Fabrikanten erschossen, weil ihr die Mutter wegen eines Diebstahles Vorwürfe gemacht hatte.

München, 28. Mai. Bei Erdbarbeiten wurde in der Mathildenstraße wieder ein Massengrab aus der Völkerverwanderungszeit mit teilweise stark zerbrochenen Skeletten, aber mehreren ausgezeichnet erhaltenen Schädeln gefunden.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Der Schachweltkampf Nieses-Rubinstein endete gestern mit einem Siege des russischen Meisters. Rubinstein gewann 5, Nieses 3, Remis wurden 2 Partien.

Gnesen, 28. Mai. In Bismarckstraße geriet der Altstüber Bläser mit seinem Schwiegerohnne Linder in Streit, in dessen Verlauf er zum Beile griff und Linder am Kopfe schwer verletzte. Hierauf erschoss Bläser sich selbst.

Wien, 28. Mai. Das Automobil des Millionärs Dr. Rappaport fuhr in der Nähe von Wien infolge Verlassens der Steuerung gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Während die Herren unverletzt blieben, fiel die Frau Gibson, die erst vor kurzem einen Engländer geheiratet hat, mit der Stirn gegen den Baum und war sofort tot.

Paris, 28. Mai. Im Bois de Boulogne wurde die Leiche eines angeblich deutschen Arztes namens William Weis-Clayne, gebürtig aus Ems, aufgefunden. Er hatte sich mit einem Revolver erschossen. Als Grund für den Selbstmord wird Neurasthenie angegeben.

Venedig, 28. Mai. Die große Baumwollspinnerei Crose in Dulca ist völlig niedergebrannt, der Schaden beziffert sich auf über eine Million Lire; mehr als 1000 Arbeiter sind brotlos.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftsschule. Wetterausichten für Sonntag den 30. Mai 1909. Vorwiegend wolkig, ziemlich kühl, vielwärts Regenwetter.

Des heil. Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 1. Juni.

von Meuter, der dem Knaben nach bestandener Prüfung Aufnahme in den Chor der Wiener Stephanskirche vermittelte. Hier erhielt er gründlichen Gesangsunterricht und Belehrung über die Musik, die er durch private Studien ergänzte. Der Effect war die Komposition 3- und 4-stimmiger Choriäße, die Handn als 15jähriger herausgab. Aber bereits im 16. Lebensjahre sah sich der junge Mann vor das härteste Geschick gestellt: er verlor seine Stimme und damit seine Anstellung im Chor, und mußte sich notdürftig durch Erteilen von Musikunterricht, Orchesterpiel und dergleichen ernähren. Es bedeutete bereits eine günstige Wendung für ihn, als er durch den Wiener Metastasio eine reiche Schülerin für Gesang und Klavier erhielt und bald darauf mit dem Komponisten und Gesangslehrer Borpora bekannt wurde, der ihn als Klavierlehrer engagierte. Handn wurde der regelrechte Kammerlehrer Borporas, aber er unterzog sich selbst dieser Demütigung, nur um von seinem Herrn, dem herzoglichen italienischen Gesanglehrer, die italienische Kompositionskunst gründlich lernen zu können.

Von Borpora kam Handn zum Grafen Morzini, der ihn als Kapellmeister anstellte und für dessen Orchester er seine erste Sinfonie in D-Dur schrieb. Mit dem geringen Gehalt von 400 Gulden hier bezog, wagte er es auch, einen eigenen Hausstand zu gründen, und zwar heiratete er die Tochter des Freisiers Keller in Wien, der ihm in manchen Dingen gefällig gewesen war. Die kinderlos gebliebene Frau war äußerst unglücklich und lieblos; Handns Frau lebte im Jahre 1760 der kunststümme Fürst von Saxe-Coburg, bei welchem er als Direktor der Hauptkapelle des Hofes von 400 Gulden bezog. In dem dreißig Jahre, die zum Tode des Fürsten während dem Verhältnis entfielen, hatte sich Handns beste Schaffenskraft, obwohl ihn die Besorgnis der Hauskapelle, die Opern-, Kirchen- und Konzertsachen, viele geistliche Musikstücke und Lieder und etwa 18 Opern sind in diesen Jahren entstanden, und die Kompositionen fanden den Weg über Wien in das Ausland, ohne seines Amtes. Besonders trug das 1773 entstandene „Esther mater“ Handns Namen in alle musikalischen

Kreise der Welt, und von allen Seiten wurde dem Meiste empfohlen, nach Italien oder Frankreich zu gehen, wo sich ihm bessere Aussichten bieten würden. Handn, der eine wahre Scheu vor dem Auslande hatte, lehnte alle Angebote ab; erst 1791, nach dem Tode seines fürstlichen Gönners, folgte er dem Drängen seiner Freunde und ging nach England, das ihn bereits in seinen Werken verehrt und ihm einen glänzenden Empfang bereitere. Abermal wollte man den großen Meister musizieren hören, aberal überschüttete man ihn mit Ehrenbezeugungen, und die Universität Oxford ernannte ihn sogar zum Ehrendoktor. Die Früchte dieser englischen Reise, der eine zweite 1791 folgte, waren groß. Sie gipfeln in den besten Oratorien die wir von Handn besitzen, in der „Schöpfung“ und des „Vier Jahreszeiten“. Vollendet wurden diese Werke aller dings erst 1798 bezw. 1800, aber die Anregung dazu fand Handn in London, hauptsächlich durch die vollendete Ausführung Haendelscher Oratorien, und auch die Texte sind englischer Herkunft. Mit diesen beiden Meisterwerken hat aber Handn auch den Gipfel seiner Schaffenskraft erreicht nur noch wenige, minder bedeutende Kompositionen entströmten dem Geiste des alternden Meisters, der bereits 1803 mit dem unvollendet gebliebenen 83. Streichquartett seine Produktion beendete. Nach einigen Jahren der Musik starb Handn am 31. Mai 1809, 77 Jahre alt, in Wien das sein Andenken durch ein 1887 enthülltes Marmorstandbild ehrete.

Weit mehr als dieses Steinzeichen ehren aber der genialen Meister seine Kompositionen, die noch heute zu den unerreichten klassischen Tonstücken zählen. Eine unerschöpfliche Fülle von Harmonie, Erfindung und Formvollendung zeichnet seine Arbeiten aus, die unter anderem: 118 Sinfonien, 83 Quartette, 19 Opern, 5 Oratorien, 15 Messen, 10 andere Kirchenstücke und eine endlose Reihe von Sonaten, mehrstimmigen Sätzen, Liedern, Phantasien usw. umfassen. In den großartigen Werken der „Schöpfung“ und der „Jahreszeiten“, in dem berühmten Oratorium der „Sieben Worte“ und in den vielen, ins Volk gedragenen Tonstücken, unter denen auch das „Gott erhalte Franz den Kaiser“, die Melodie zur österreichischen Nationalhymne und zu unserm „Deutschland, Deutschland über alles“, nicht vergessen werden darf, lebt ein Meister fort, der sich einem Beethoven und Mozart gleichwertig an

die Seite 111, ein Peros auf dem Gebiete der Tonkunst, wie sie nicht allan oft in der Musikwelt gesunder werden.

Der erste Luftballonaufstieg in der Türkei hat am Freitag mittag stattgefunden, und zwar war es der Ballon „Osmanli“, der, bemannt mit zwei Franzosen und zwei Offizieren, behufs Aufnahme eines Stadtplanes aufstieg. — Der Tarif für den Besuch des Jildis-Barkes ist auf 80 Pfennig festgelegt. Für den Eintritt in den Haremgarten verlangt man anderthalb Mark, für das Jildis-Museum eine Mark, für die Privatgemächer des Sultans drei Mark. Eine Leichfahrt auf seinem Motorboot kostet 80 Pfennig, eine Fahrt in einem Hofwagen eine Mark fünfzig.

Zur Affäre Steinheil. Bei der Gegenüberstellung Alaitres mit dem von ihm der Ermordung Steinheils bezichtigten Tardivel wiederholte Alaitre seine Beschuldigung. Er führte an, daß Frau Steinheil durch Leberne Gurte gefesselt worden sei, und daß sie durch Chloroform betäubt worden wäre. Tardivel erwiderte mit Recht, daß alle diese Angaben der bekannten Darstellung des Verbrechens und dem gerichtlichen Befund widersprächen. Alaitre sei irre und habe sich die Beschuldigung so eingeredet, daß er sie selbst für wahr halte. Tardivel hat auf den Richter einen guten Eindruck gemacht. Alaitre erlitt während der Vernehmung einen epileptischen Anfall.

Fürst und Millionärswitwe. Fürst Heinrich von Hannau, der Besitzer des Fideikommisses Coronow in Böhmen, hatte seinerzeit in einer süddeutschen Großstadt die Bekanntschaft der Millionärswitwe Klara Desberrmann geb. Nickel gemacht, von der er unter dem Vorwande der Ehe auf sein Erbsuchen ein Darlehen von fast einer halben Million Mark erhielt. Die Ehe kam jedoch nicht zustande, weil sich später zwischen dem Paare Differenzen ergaben. Frau Desberrmann klagte nunmehr gegen den Fürsten von Hannau auf Rückzahlung des diesem geliehenen Betrages von insgesamt 600 000 Kronen. Dieser Tage wurde zwischen den Beteiligten vor dem Advokaten Dr. Spindler in Prag ein Vergleich dahin abgeschlossen, daß der Fürst die Höhe der Schuldsomme anerkennt und sich verpflichtet, diese in Jahresraten von je 50 000 Kronen abzutragen.

Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau

• Mai bis September • Wiesbaden 1909 • Gelände direkt am Bahnhof

Täglich zweimal Militärkonzert. Illuminationen. Leuchtfontäne. Festliche Veranstaltungen. • Großer Vergnügungs-Park mit vielen Attraktionen.

Geschoß von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwoch 50 Pfennig. Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark.

29. Mai bis 9. Juni: Dekorationspflanzen-Ausstellung in der Gartenbauhalle. • 3. Juni: Gefangs-Festabend. • 8. Juni: Turner-Abend.



Sämtliche Bedarfsartikel
für elektrische Klingel-Anlagen
Taschenlampen
mit Füllbatterien
— von Mark 1.25 an —

Leuchtstäbe, Ersatzbatterien und Lämpchen
billigst.

Osramlampen * Tantallampen

empfiehlt

Elektrizitäts-Werk Hachenburg.



L. Müller, Hachenburg, Friedrichstr. 30

empfiehlt seine große Auswahl in allerneuesten

Schuhwaren Elegante, moderne Façons in allen Größen und Weiten, nur hervorragend

prima Qualitäten.

Arbeiter Schuh mit und ohne Beschlag. Gediogene Handarbeit in verschiedener Preislage.

Reparaturen werden sehr schnell, gut und billig ausgeführt.

Empfehle mein großes Lager in
Kinderwagen
Sportwagen
Leiterwagen

Kinderwagen in jeder Preislage, schon von 15 Mk. an
Sportwagen von 5 Mk., Leiterwagen von 2.50 Mk. an.

Karl Baldus, Hachenburg.

Ein fast neues
eisernes 2 flügeliges
3 m breit, steht wegen
sicherer Veränderung zu
kaufen. Fr. Freitag
Kirchen an der
Heinrich-Strümpferstraße 2.

Reisabfall

(gemahlen)
Vorzügl. Schweine-
Geflügelstutter

liefern gegen Nachnahme
zu Mk. 7.50 per Zentner
mit Sack in Säcken
2 Zentnern ab Düsseldorf.

Kleistadt & Stern
— Düsseldorf. —

Noch keine Rinderwurst

stets frisch:
Fleischwurst per Pfund
Kochwurst " "
Leberwurst " "
Lungenwurst " "
Schwartenmägen
empfiehlt
Dr. Witt, Obering
Post Altkirchstr., Wiesbaden

Heirat
aller Stände vermittelt
streng diskret **Ph. Klemm**
dort a. d. Sieg.

Am Pfingstmontag
von abends 8 Uhr ab
BALL.

Getränke nach Belieben. Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
Friedr. Schütz.

Ia. Speisekartoffeln
empfehlen zu billigsten Tagespreisen
Münz & Brühl, Limburg, Bahn.
Kartoffelverhandt en gros und en detail.
Telefon Nr. 31.

Transportable
Haus-Backöfen
für jegliche Art Backwerk

Das Brod wird direkt auf dem
Herd, also ohne Blech gebacken.
Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Verkehrsbüro. Bad-Neuenahr.
Wohnungs- und Pensionsnachweis für Kurfremde.
Abteilung Stellenvermittlung.

Für Jahresstellen und die Saison suchen wir brave,
arbeitsame Dienstmädchen, Kindermädchen, Haushälterinnen
und Köchinnen in gute Privathäuser. Ferner männliches
und weibliches Hotel- und Wirtschaftspersonal.
Tüchtige Köchinnen.

Meldungen sofort unter Beifügung von Zeugnisab-
schriften, möglichst Photographie und Rückporto, mit
Briefadresse an das

Verkehrsbüro Neuenahr, Rheinstraße 53.

Der beste Ersatz für die früheren gemauerten Backöfen
ist nach dem Urteil der Prüfungsstation für landwirtschaft-
liche Maschinen, Münster i. Westfalen

allein dieser

64 mal preisgekrönt, mit prima
Chamottenstein ausgemauerte, trans-
portable

Waas'sche Haus-Backofen

Garantie für 3/4 Brennstoff-, Platz- und Gelders-
parnis. Beliebtester und weitverbreitetster Ofen auf dem
Westerwald. Auf Wunsch

Teilzahlungen nach Uebereinkunft.
— 4 Wochen Probeflieferung. —

Val. Waas, Inhaber: Gebrüder Waas,
Erste und bedeutendste Spezialfabrik für Hausbacköfen,
Dörr- und Räucherapparate,
Geisenheim i. Rheingau.
Vertreter:
Berthold Seewald, Eisenhdg., Hachenburg.
Auf Wunsch Besuch. ♦ Kataloge gr. u. frco.

Praktische Mütter
kaufen nur noch
Ortheys Ventilsauger
weil derselbe von größter Halt-
barkeit.
H. Orthey, Hachenburg.

Kataloge
gratis und franko.

**FAHRRÄDER UND
MOTOR-ZWEIRÄDER**

von höchster
Vollendung

Wanderer

PARIS 1900
GRAND PRIX.

Allein-
Vertreter **Richard Käss, Dreifelden.**

Ferner empfehle
Laternen, Ersatz- und
Zubehörteile.

Sensationellste Neuheit
1909
**Pyrophorer-
Laternen selbstzündend.**

Gebrauchte Räder von Mk. 20. — an.
Suche noch einige Vertreter.

• Patent u. G. M. •
Anmeld., Beforg. v. Auslandsopat.
Ausarbeit. von Ideen. Modelle
Lichtpausen. — Bewertung.
Carl Rauch, Dillenburg.

Wer verkauft sein Anwesen,
Hotel, Wirtsh., Mühle,
Ökonomie, Villa, Wohn-
oder Geschäftshaus etc. Offert. v.
Selbstverkäufern unt. F. K. N. 9207
beföhrd. Rud. Mollé, Frankfurt a. M.

H. Backhaus, Hachenburg
Uhrmacher und Uhrenhandlung.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Damen- und
Herren-Uhren, Regulateure, Wecker, Goldwaren:**
als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen und
Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Ketten, Uhrketten in Gold,
Double und Nickel. Brillen, Thermometer, Barometer,
Feldstecher. — Schmuckfachen nach Photographie sowie
Vergrößerungen werden bestens ausgeführt.
Elektr. Taschlampen billigst. — Waffen und Munition.

BRAUBACH & FISCHER Färberei u. chem. Waschanstalt

Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Grösstes Geschäft
dieser Branche im Grossherzogtum Hessen. — 100 An-
gestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn
Berthold Seewald.

Aparté Muster
Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

**Buchdruckerei des „Erzähler
vom Westerwald“ Hachenburg.**

Viele Leute
kaufen Räder,
sie billig sind,
fragen nichts
Renommee, sondern
nur nach Preis.

Für den gleichen Preis erhält man jedoch ein
zuverlässiges erstklassiges Rad. Fabrikant
Nürnberger Hercules-Werke A.-G., Nürnberg.

Man wende sich daher an den Vertreter
Heinrich Dreyer, Fahrradhandlung, Hachenburg.